

# Andacht zum 1. Sonntag nach Trinitatis, 19. Juni 2022

KIRCHE  
IN  
EILBEK

Wir feiern Gottesdienste in der Friedenskirche- ohne Einschränkungen. Die Andachten werden weiterhin verteilt. Sie können die Andacht gern weitergeben.  
Kontakt: Tel.: 040 63674870, Mail: j.jungnickel@kirche-in-eilbek.de  
Bleiben Sie behütet - Ihre Pastorin Jutta Jungnickel

## Bibeltext aus dem Lukasevangelium, Kapitel 16

*19 Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbares Leinen und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. 20 Ein Armer aber mit Namen Lazarus lag vor seiner Tür, der war voll von Geschwüren 21 und begehrte sich zu sättigen von dem, was von des Reichen Tisch fiel, doch kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren. 22 Es begab sich aber, dass der Arme starb, und er wurde von den Engeln getragen in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch und wurde begraben. 23 Als er nun in der Hölle war, hob er seine Augen auf in seiner Qual und sah Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß. 24 Und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, damit er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme. 25 Abraham aber sprach: Gedenke, Kind, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun wird er hier getröstet, du aber leidest Pein. 26 Und in all dem besteht zwischen uns und euch eine große Kluft, dass niemand, der von hier zu euch hinüberwill, dorthin kommen kann und auch niemand von dort zu uns herüber. 27 Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, dass du ihn sendest in meines Vaters Haus; 28 denn ich habe noch fünf Brüder, die soll er warnen, damit sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. 29 Abraham aber sprach: Sie haben Mose und die Propheten; die sollen sie hören. 30 Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun. 31 Er sprach zu ihm: Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde.*

## Andacht

Ich stell mir vor, der Reiche hätte trotz der Absage von Abraham einen Brief an seine Geschwister in der heutigen Zeit geschrieben. So könne er aussehen:

Meine lieben Geschwister, nun bin ich schon seit einiger Zeit von euch durch die Grenze getrennt, die der Tod zwischen uns gezogen hat. Erst hier sehe ich vieles in anderem Licht und erkenne, welche Fehler ich zu meinen Lebzeiten gemacht habe. Die Augen sind mir auf schmerzvolle Weise aufgegangen und ich bereue, mein Leben nicht besser genutzt zu haben. Meine Erkenntnisse möchte ich mit euch teilen.

Zu Lebzeiten haben wir ein gutes Leben. Gott hat es gut mit uns gemeint. Wir haben ausreichend zu essen und trinken. Im Schrank hängt mehr Kleidung, als wir brauchen. Auch an Schuhen mangelt es nicht. Wir können uns Autos und Fernreisen, Theater und Kino, Restaurantbesuche und Konzerte leisten. Unsere Arbeit bietet ein gutes Einkommen. Wir können uns ein schönes Heim leisten. Uns geht es so gut – im Vergleich zu anderen.

Denn es gibt sehr viele Menschen, die nicht wissen, wie sie ihr Essen für den nächsten Tag bezahlen und wie sie den Monat überstehen sollen. Menschen, die keine sichere Arbeit und kein Auskommen haben. Menschen, denen es an Frieden mangelt, in vielen Ländern der Welt, aber auch in vielen Familien herrscht Krieg. Menschen, denen es an Sicherheit mangelt, denn viele Menschen sehen ihre Zukunft bedroht durch unsichere Lebensverhältnisse - viele leben in Ungewissheit und ungerechten Verhältnissen. Ihr wisst bestimmt, wovon ich rede.

Ihr kennt die Bilder von Flüchtlingsschiffen, vom Krieg und den Zerstörungen, von Gewalt, von den Folgen des Klimawandels. Ihr seht auch Bilder der Not in unserer Umgebung: Familien, die selbst mit zwei Einkommen kaum leben können. Menschen, die anders sind und ausgegrenzt, angefeindet werden. Langzeitarbeitslose, die keine Chance mehr haben. Alleinerziehende, die es sich mehr schlecht als recht mit Hartz IV einrichten müssen. Menschen, die durch das soziale Netz fallen. Es gäbe noch viel mehr Beispiele für die Unvollkommenheit unserer Welt, nah und weit weg.

Warum schreibe ich euch, was ihr schon wisst und jeden Tag in den Nachrichten sehen könnt? Weil es unsere Aufgabe als Christenmenschen ist, diese Welt zu einer besseren im Sinne Gottes umzugestalten. Weil wir uns mit der Ungerechtigkeit nicht zufriedengeben können. Weil wir uns für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung unserer Schöpfung einsetzen müssen. Wir als Christenmenschen sind aufgerufen, die Nächste zu lieben, den Nächsten nicht aus den Augen zu verlieren. Und die sind nicht nur nebenan. Durch Jesus Christus sind wir alle Gottes Kindern, also Geschwistern. Wir können uns nicht damit zufriedengeben, dass es uns hier und heute gut geht. Wir haben den Auftrag zu schauen, dass unsere Schwester und Brüdern auf der ganzen Welt in Zukunft gut leben können.

Jetzt schüttelt ihr bestimmt den Kopf und sagt: „Das kann ich nicht. Diese Verantwortung ist mir zu groß, mein Leben ist anstrengend genug: Ich arbeite jeden Tag hart. Darüber hinaus kann ich mich nicht noch um die ganze Welt kümmern. Ich kann doch nur wenig bis gar nichts verändern. Meine Kraft ist begrenzt.“

Das ist ein Dilemma, unsere Kraft, unser Geld und unser Bemühen begrenzt ist. Wir sind Menschen. Unsere Mitmenschlichkeit ist aber nicht begrenzt. Als Christenmenschen sind wir aufgerufen, nicht nur auf uns selbst zu schauen. Wir dürfen bei Not und Armut, Ungerechtigkeit und Unfrieden nicht wegschauen, sondern sind aufgefordert zu helfen, soweit es uns möglich ist. Nächstenliebe nennt sich das.

Ich höre Euren Einwand: „Meine Mittel sind begrenzt, auch mein Mitgefühl und meine Tatkraft. Es gibt so viel in dieser Welt, das ich als ungerecht und unvollkommen empfinde. Woher soll ich die Kraft nehmen, das alles zu verändern?“ Natürlich kannst du nicht allein die Welt verändern. Aber du kannst immer wieder im Kleinen etwas tun. Wenn jede ihr Teil tut und jeder mit anpackt, kann viel bewirkt werden. Die Kraft dazu kommt von Gott. Wir haben alle den Auftrag, Gott und die Nächsten zu lieben wie uns selbst. Das Engagement für andere und die Welt darf nicht dazu führen, dass wir uns selbst vergessen.

Diese Haltung ist ein Spagat zwischen Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe ist. Keine Angst vor Fehlern. Ihr wisst doch, Gott ist gnädig und barmherzig. Er vergibt, was wir bereuen, und schenkt einen neuen Anfang – immer wieder. Gott ist nicht nachtragend und rechnet uns unsere Fehler nicht an. Das gehört zum Glauben.

Unser menschliches Bemühen ist begrenzt. Trotzdem wird es nicht vergeblich sein. Eines Tages wird Gott diese Welt vollenden. Dann wird Frieden sein, kein Schmerz und kein Geschrei, keine Ungerechtigkeit und keine Benachteiligung wird es mehr geben. Alle Menschen werden satt. Alle kommen bei Gott zusammen. Keine ist weniger, keiner mehr wert. Diese Hoffnung auf Gottes ewiges Reich und unser Glaube kann entlasten, aber nicht aus der Verantwortung nehmen.

Liebe Geschwister, es liegt mir am Herzen, dass ihr euer Leben nutzt, um die Welt im Sinne Gottes zu verändern. Das kann gelingen, weil Gott jede und jeden bedingungslos liebt, immer wieder vergibt und einen neuen Anfang gewährt. Als Christenmenschen sind wir dazu aufgefordert, Gott und die Menschen, wie uns selbst zu lieben. Gott hat uns zuerst geliebt, darum können wir dazu beitragen, dass diese Welt zu einem besseren Ort wird, bis Gott unser Leben und die Welt vollendet. Amen

## **Gebet**

Gott, du bist barmherzig, von dir angenommen und geliebt können wir die Welt in deinem Sinne verändern.

Gib uns Mut, Gewohntes in Frage zu stellen und neue Wege zu gehen.

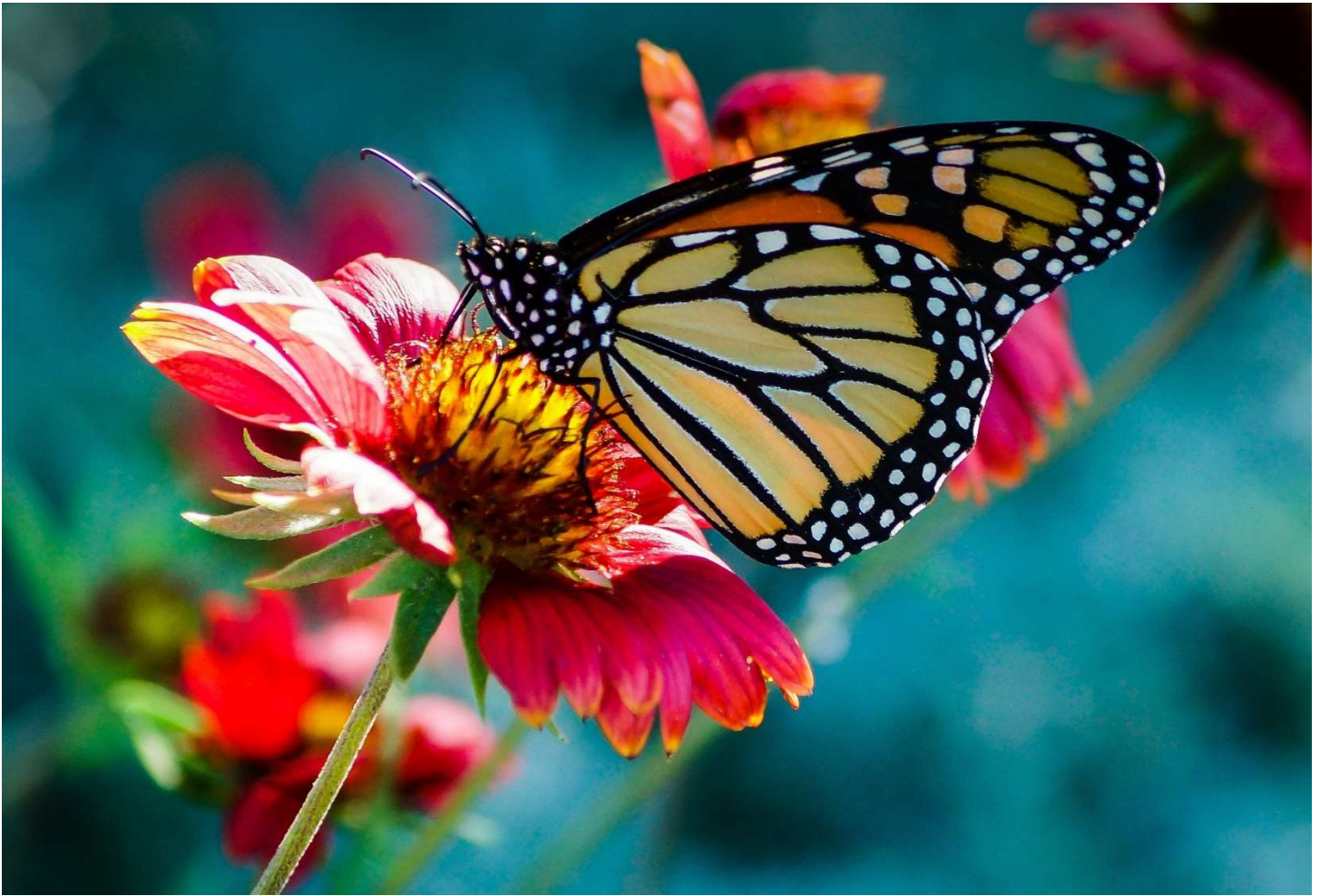
Gib uns Kraft, die Welt zum Besseren zu verwandeln, indem wir nicht über die Not hinwegsehen, sondern versuchen sie zu überwinden.

Gib uns Geduld mit uns selbst, dass wir uns unsere Fehler und unser Versagen verzeihen lernen.

Gib uns Beharrlichkeit, immer weiter an der Vision einer gerechten und friedlichen Welt zu arbeiten und andere zu überzeugen, dabei mitzuhelfen, deine Schöpfung zu bewahren.

Gib uns Hoffnung, dass du gnädiger bist, als wir es uns vorstellen können, und dass du am Ende unserer Tage einen barmherzigen Blick auf unser Leben wirfst.

Gib uns Glauben, dass du eines Tages unsere Welt in dein Reich verwandelst und wir alle darin einen guten Ort finden. Amen.



Elina Elena by Pixabay

### **Vaterunser**

Vaterunser im Himmel. Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

### **Segensbitte**

Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten. Es ist doch ja kein anderer nicht, der für uns könnte streiten, denn du, unser Gott, alleine. Segne mich, mein Gott. Lass leuchten dein Angesicht über mir. Sei schützend um mich und schenke mir und aller Welt Frieden. Amen.